

Vertheilung in Teilsprovision 2-3

Pulver

Netto der Adler und ...

u. Salz

Abbildung von Licht ...

u. Interieur

ant, Wien

ausdrücklich ...

Carl Müller, ...

er

mit ...

ten

ngen, ...

er

Seine zweite Frau

Romane von G. Raumburg

Sie hatten zwar alle ...

Ihr ältester Sohn ...

Die Auskunst ...

auch nicht sonderlich ...

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Nr. 173. Hermannstadt, Samstag den 27. Juli 1889. 105. Jahrgang.

werben in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angeommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Drkos, M. Stern, H. Schallik, J. Dannenberg, in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Carmonzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 H., resp. der Stempelgebühr 2 30 kr.

Italiens Bundestreue.

Die gesammte Presse der Oesterreich-ungarischen Monarchie macht sich zum Dolmetsch jenes warmen Gefühls der Genugthuung, das durch die resoluten Maßregeln der italienischen Regierung gegen den Irredentismus in Rom hierzulande allenthalben hervorgerufen wurde.

Die Unterdrückung des Trento-Triestiner Comitès in Rom bedeutet mehr. Es gelangt in diesem Regierungsacte vielmehr zunächst ein unabweisbarer Beweis der hohen Einsicht zum Ausdruck, mit welcher man im Quirinal die Gefahren für Italien erkannt hat, die sich im Schoße der irredentistischen Propaganda bergen.

Die Irredenta an sich hatte und längst aufgehört, ein Grund der bangen Besorgniß zu sein. Die Wölfer der habsburgischen Monarchie haben im Bewußtsein ihres sonnenklaren Rechtes und ihrer Macht sich daran gewöhnt, jene gewissen Väterei und Heuchelmenscheien der Irredenta als zwar unliebsame, aber im Grunde doch ungefährliche Beschäftigungen anzusehen, unter welchen fast jeder einzelne europäische Großstaat heutzutage mehr oder weniger zu leiden hat.

Dieser natürlichen Konsequenz nun, welche unsehbar zu einer ersten Erklärung der vertrauensvollen Beziehungen hätte hinführen müssen, auf welchen die Stellung Italiens im mitteleuropäischen Friedensbunde beruht, ist durch die mannhafteste That des an der Spitze des Landes wirkenden Staatmannes gründlich vorgebeugt worden.

Vaterlandsliebe sich in vollwichtigen, opfermüthigen Thaten schon zu einer Zeit erprobt hat, als die meisten irredentistischen Schreihäule von heute noch aus dem Wickelpolster heraus die italienische Sonne angeblinzelten, geniesht im ganzen Lande das bestens begründete Vertrauen, daß er sich auf die wahren Interessen des Landes vorzüglich versteht.

Wenn dieser Mann nun vor sein Volk tritt, demselben kurz und scharf darlegt, daß die Irredenta unter patriotischem Aushängeschild am Verderben des Vaterlandes arbeitet, die staatliche Autorität im Lande untergräbt, nach außen den Feinden der Einheit und Selbstständigkeit Italiens in die Hände arbeitet, — so darf mit Zuversicht erwartet werden, daß diese Mahnung und Warnung nicht wirkungslos verhallen, vielmehr allen wahren italienischen Patrioten die Augen öffnen wird über die Natur der Schädlinge, welche durch franco-moskowitzische Schmuggler mitten in den „Garten Europas“ hingepflanzt worden sind.

Das italienische Volk weiß nun, woran sich zu halten. Aber auch gewisse Leute im Norden und Westen Europas, die von der Beförderung dieses Volkes die Förderung ihrer eigenen lichtlosen Ziele sich versprochen, werden durch das entschlossene Auftreten Crispi's über das Unzulässige ihrer Hoffnungen nach dieser Richtung hin gründlich belehrt werden.

Diese Ernüchterung und Aufklärung nach zweifacher Richtung hin wird und muß dem europäischen Frieden trefflich zu statten kommen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. Juli.

Die Bilanz der Staatseinnahmen und Staatsausgaben in der ersten Hälfte dieses Jahres hat sich so günstig gestaltet, daß jetzt, nach Einlösung des Juli-Coupons — ein seit dem Jahre 1867 noch nie dagewesener Fall — die Cassenbestände mehr als 22 Millionen Gulden betragen, so daß der Finanzminister in der Lage ist, dem k. u. k. Hofe, wenn sich der Bedarf einstellen sollte, mehrere Millionen Gulden zur Verfügung zu stellen.

halten, so daß bestimmt vorausgesetzt werden kann, daß die Wirkung des neuen Spiritussteuergesetzes sich im nächsten Jahre nicht nur bei den Staatseinnahmen vollständig geltend machen wird. Viel günstiger gestaltet sich die Wirkung der Preiserhöhung der Cigaretten und des Tabaks. In Ungarn werden wenigstens die präliminirten Mehreinnahmen bei dem Tabakgefälle heuer bestimmt einfließen. Der Finanzminister wird demnach, wenn er auch die gesetzliche Ermächtigung hat, bis circa 20 Millionen Gulden den Bedarf im Wege einer Creditoperation zu decken, von dieser Ermächtigung, obwohl die gesammten gemeinsamen Nachtragcredite bereits liquidirt sind, im Laufe dieses Jahres keinen Gebrauch machen und auch das präliminirte Deficit mit einem Theile der Cassenbestände decken.

Die „Kreuzzeitung“ bemerkt zur Verleihung des Großkreuzes der Ehrenlegion an den montenegrinischen Thronfolger, augenscheinlich wolle man in Paris bekunden, daß auch die französische Regierung für den „einzigsten“ Freund des Czars gleiche Sympathien wie diese empfinde.

Die „Osservatore Romano“ erklärt gegen die „Riforma“ polemisch, wenn der Papst abreisen würde, gehege dies nur, weil sein Verbleiben in Rom durch das Vorgehen der Regierung unmöglich gemacht und seine provisorische Entfernung durch zwingende religiöse Gründe geboten wird. Wo immer der Papst sich befinden werde, niemals werde er der Anführer des Krieges, sondern immer der souveräne Träger der Ordnung und des Friedens bleiben.

In der ersten Hälfte des August wird eine Mission des Königs Menelik in Rom eintreffen, um bindende Verträge mit der italienischen Regierung abzuschließen und ein festes Freundschaftsverhältnis mit Italien zu begründen.

Wie der „Times“ aus Wien gemeldet wird, ist die Pforte im Begriff, an ihre diplomatischen Agenten im Ausland ein Circular zu erlassen, worin erklärt wird, sie sei von ihrer Neutralitäts-Politik nicht abgewichen und würde dies unter keinen Umständen thun. — Nachrichten aus Haiti zufolge versuchte General Hypollite am 11. und 12. d. erfolglos, Port-au-Prince zu stürmen.

Die kretensische Angelegenheit scheint also doch in ein actuelles Stadium treten zu wollen. Die Bewegung, mochte sie ursprünglich von welcher Seite immer in Fluß gebracht worden sein, hatte wenig zu bedeuten, so lange sie einen localisirten Charakter trug und sich ihr nicht auswärtige Elemente zugesellten. Letzteres scheint aber nun allerdings der Fall zu sein. Unverkennbar hat die neue Idee des englischen Premiers sehr wesentlich dazu beigetragen, die Sache zu verschärfen. Lord Salisbury hat mit seiner unbegrenzten Auslassung über Kreta die revolutionäre Bewegung daselbst so gut wie im Namen Englands sanctionirt, und es müßte mit Wundern zugehen, wenn ein solch autoritäres Wort ohne Wirkung bleiben sollte. Und so kann denn kein Jahr vorüber gehen, ohne daß irgend ein Zweig der Orientfrage in Brand geräth. Unklarlich ist es aber, wenn der Fieber von russischen Händen angelegt wird, es liegt im Interesse des Panislaismus, den Orient nicht zur Ruhe kommen zu lassen und immer neue Streitfragen aufzuwerfen. Unklarlich ist es aber, wie eine conservative Macht dazu kommt, die nämliche Progreß zu üben. Giebt man von dem Grundgedanken aus, daß jeder Theil des türkischen Reiches, in welchem sich eine revolutionäre Bewegung an die Oberfläche drängt, von diesem Staatskörper abgetrennt werden muß, so heißt das das Todesurtheil der Türkei verkünden, und da thut man ja wohl am besten, einfach auf die Liquidation des ottomanischen Reiches hinzuwirken. Ganz besonders ungezeitgemäß war aber diese verbale Action des englischen Ministerpräsidenten angesichts des Bestrebens, die Pforte aus den Schlingen der russischen Intrigue loszulösen und für die Politik der Friedensmächte zu gewinnen. Es müßte ja am Goldenen Horn in der That blindes Vertrauen zu den europäischen Cabineten herrschen, wenn die türkischen Staatemänner auch

Feuilleton.

Seine zweite Frau.

Romane von G. Raumburg.

(11. Fortsetzung.)

Sie hatten zwar alle seine Wiederverheirathung erwartet, ja gewünscht, aber die Pflöckigkeit und auch die Wuth erregten ihr Verdröben. Seine Schwiegermutter verheißte es nicht, daß es sie verletzete, daß er ihr nicht vorher davon Mittheilung gemacht habe, und der Umstand, daß die Braut ein Schöngling von ihrer Schwester, Konrad's Mutter war, trug nicht dazu bei, ihr ein günstiges Vorurtheil zu erwecken.

Ihr ältester Sohn, der Wessler von Delow, hielt ihr zwar oft das Unrecht dieses Vorwurfs vor, aber er war seinerseits mißgestimmt, daß Konrad's Wahl nicht auf die jüngere Schwester seiner eigenen Frau gefallen sei, die in jeder Weise eine würdige Nachfolgerin für Elisabeth gewesen wäre; und die junge Baronin Edwensfeld empfand diese Enttäuschung noch lebhafter. Sie hatte sich den behaglichen Verlehr von Gut zu Gut schon so hübsch ausgemalt, und nun kam eine Fremde unter sie, mit der man keinerlei Beziehungen hatte.

Die Auskunst, welche Konrad über seine Braut gab, befriedigte auch nicht sonderlich; denn wenn man anfänglich geglaubt hatte, es handle sich um eine schnell entsagte Lebensgefährtin, so widersprach dieser Annahme sein ernstes, fast gedrücktes Wesen. Die andere Erklärung, daß er das Opfer einer Parikie seiner Mutter geworden sei, schien gleichfalls wenig wahrscheinlich, seit man erfuhr, daß die Vermögensverhältnisse der Braut augenscheinlich keineswegs glänzende wären, wenn Konrad seinen Verwandten darüber auch nur sehr vorsichtige Angaben machte.

Daß er nicht wie sonst frei mit der Sprache herauskomme, merkten sie alle, und das machte sich im Vert-hr geltend, aber um Mimi's willen konnte und durfte er sie nicht einen Blick in sein Inneres thun lassen. Denn obwohl er den Gedanken immer wieder von sich abzuweisen suchte, lehrte doch beständig die Ueberlegung zurück, ob er nicht hätte zurücktreten sollen, ob er jetzt noch berechtigt sei, es zu thun, da ihre äußere Lage trotz aller Verluste weit entfernt von Mangel war.

Aber immer war ihm der Gedanke unerträglich, daß man sein Zurücktreten, wie es unsehbar geschehen sein würde, mit den Vermögensverlusten des Mädchens in Verbindung bringen werde, und so unerdient dieser Verdacht gewesen wäre, konnte er sich nicht entschließen, sich ihm auszusprechen.

Mimi schien seinerseits nichts zu vermischen, und er beschwichtigte daher die in seinem Innern mahnende Stimme mit der Beruhigung, daß sie sich auch in Zukunft mit Rücksicht, Achtung und freundlicher Fürsorge begnügen und die Pflichten und Freuden der Hausfrau und Mutter ihr Leben ausfüllen würden.

Es kam ihm, obwohl er das Beispiel der unglücklichen Ehe seiner Eltern vor Augen hatte, nicht in den Sinn, das möglicherweise das von ihm stilschweigend gebrachte Opfer Mimi dennoch nicht völlig befriedigen werde, und daß ihr bisheriges Leben durchaus keine richtige Vorbereitung gewesen sei für eine Aufgabe, wie sie ihrer in Nordenberg wartete. Wenn eine so reichbegabte Natur, wie Elisabeth, nichts Anderes verlangt hatte, als ein nach außen hin ziemlich einseitiges Familienleben, erst im Elternhause, dann mit ihm, so meinte er, könne Mimi erst recht sich daran genügen lassen. Es müsse ihr vielmehr nach dem unthätigen Reiseleben und den geschäftsmäßig betriebenen Besprechungen, über die sie in Interlaken mehr als einmal gellagt hatte, wie ein willkommener Hafen erscheinen.

Er mochte ihr in Kleinigkeiten nicht entgegenreten, da er sich immer wieder beschämt fühlte, daß sie ihm ihr Herz so rückhaltlos geschenkt, während er ihre Zuneigung doch nur lau erwiderte. So gab er allen ihren Wünschen nach, wie wenig sie auch den seinen entsprachen. Er fügte sich,

als wenn den wenigen alten Möbeln, von denen sie sich angeblücht nicht trennen mochte, eine funktionslose Einrichtung für ihren Salon wurde, die in Begleitung eines Decorateurs eintraf, der sie hübsch aufstellen sollte.

Der Gedanke, Elisabeth's Sachen, die gewissermaßen den Rahmen zu ihrem Bilde abgegeben hatten, liebloß in Fremdenhänden gestreut zu sehen, war ihm so widerwärtig, daß er schnell entschlossen sie in einen wenig benutzten Raum neben seinem Arbeitszimmer bringen ließ, obwohl der Decorateur ihm gehorsamst unterbreitete, daß man es zu einem reizenden Boudoir für die zukünftige Frau Gassin umgestalten könne.

Der Graf wies aber nicht nur alle diese Vorschläge rundweg ab, sondern vertiefte sich seinerseits liebevoll in die Ausschmückung dieses Zimmers, in dem er alle ihm theuren Andenken an die Verstorbene vereinte, auch Elisabeth's lebensgroße, von einem bedeutenden Künstler gemalte Delbild hierher bringen ließ.

Jedes Stück, das er in die Hand nahm, waren tiefste Erinnerungen in ihm wach; die Tode lebte, und die Lebende, für die auf der anderen Seite des Hauses sich alle Hände rührten, war für ihn ein wesentlicher Schatten.

Auch die Schatulle, ein altes Erbstück, kunstvoll mit edlen Hölzern und Elfenbein eingelegt, in der Elisabeth's Briefe aufbewahrt, stellte er hier auf. Er brückte an einer unter einer Blume verborgenen Feder, die die Thüren klappen zurüd. Da lagen in den verschiedenen Fächern noch den Jahren geordnet alle Briefe, die er von ihr erhalten, von dem ersten an, in welchem sie mit großen, ungelenten Buchstaben ihm zu seinem Geburtstag Glück wünschte, den er mit seiner Mutter in einem Bateau verlobt hatte. Drin lag eine schwarze Locke von Nero, dem alten Wappenschilder, der das Wappenstein nach seinem abwesenden jungen Herrn gar nicht lassen wollte.

Es waren große Pausen zwischen den Briefen, denn sie hatten viele glückliche Jahre in ununterbrochenem Verkehr gelebt, dann folgten die Briefe den schlanken, festen Schriftzeichen einander schneller und schneller; sie bildeten eine fast ununterbrochene Kette in der Zeit des Kampfes gegen den Willen ihres Vaters. Lebensjahre hatten sie ihn damals gebüht,

Nr. 3. 6918/1889.

[583] 1-2

Kundmachung.

Wittwoch den 7. August 1. J., Früh 9 Uhr, findet die **Licitation zur Verpachtung** 1. des Gemüdes links von der Einfahrt im städtischen Hause Heltauerergasse Nr. 6, 2. des Gemüdes rechts von der Einfahrt ebenda, 3. des Gemüdes links von der Einfahrt im sogenannten blauen Stadthause auf dem großen Ring, 4. des Kellers im Hause Hundbrücken Nr. 1 auf die Zeit vom 1. October 1889 bis 30. September 1895, und 5. des Wirtschaftshauses im Junken Wald auf die Zeit vom 1. November 1889 bis 31. October 1895 auf dem städtischen Rathhause statt.

Die Verpachtungsbedingungen sind bis zur Stunde der Licitation beim städtischen Wirtschaftsamte ersichtlich, wozu aus allfällige schriftliche Offerte bis zum Beginn der mündlichen Licitation versiegelt einzureichen sind. Hermannstadt, am 22. Juli 1889.

Der Magistrat.

Nr. 3. 6708/1889.

[585] 1-2

Kundmachung.

In Sinne der von der k. k. Bau- und Wirt. Behörde Frau **Susanna Hahn** gemachten **Stiftung** sollen die Zinsen nach der Summe von 3000 fl. an hilfsbedürftige drei Beamten-Witwen evang. A. B. zu drei gleichen Theilen mit je 50 fl. z. W. und zwar an zwei in Hermannstadt und an eine in Mählsbach wohnhafte Beamten-Witwe abjährl. vertheilt werden.

Die Witwen von Magistrats-Beamten haben, sofern sie evang. A. B. sind, vor anderen Beamten-Witwen den Vorrang. Diejenigen Beamten-Witwen, welche sich um einen der obigen Stiftungsplätze für das Jahr 1889 bewerben wollen, werden daher aufgefordert, ihre **Gesuche bis 12. August 1. J.** beim gefertigten Magistrat einzureichen und zugleich auch durch pfarramtliche und behördliche Zeugnisse den Nachweis darüber beizubringen, daß sie der evang. Kirche A. B. angehören und hilfsbedürftig sind.

Bewerberinnen, die eine Pension beziehen, haben sich auch über die Höhe dieser Pension auszuweisen. Hermannstadt, am 15. Juli 1889.

Der Magistrat.

Nr. Nr. 321/1889.

[570] 1-2

Licitations-Kundmachung.

Behufs Sicherstellung der Verpflegung Erfordernisse auf die Zeit vom 1. November 1889 bis Ende October 1890 für die königl. ung. Hengsten-Posten zu Homorod (bei Nepe) **Sepsi-Szt. György** und **Deés** wird auf Grund der mit Kundmachung ddo Sepst. Szt. György, 20. Juli 1889 verlautbarten Subarronierungs-Bedingnisse für die Lieferung von Brot, Hafer, Heu, Streu und Weizenstroh, hartes Brennholz, sowie Petroleum am **27. August 1889** in Sepst. Szt. György um 10 Uhr Vormittags in der **Depot-Kanzlei** eine schriftliche Offert-Verhandlung abgehalten.

Nähere Bedingungen können vom Depot-Commando abverlangt oder daselbst eingesehen werden. Sepst. Szt. György, am 20. Juli 1889.

Vom Commando des k. ung. Staats-Hengsten-Depots.

Eine Gassenwohnung,

bestehend aus 3 heßen Zimmern, Ecke der Wintergasse Nr. 9 und des Wiesenplatzes, auch zu einer Kanzlei geeignet, ist zu vermieten. Das Nähere ist in der Administration dieses Blattes zu erfahren. (560) 3

Wohnung

1. Stock, 3 Gassenzimmer und Küche an ruhige Partei vom 1. October an zu vermieten. Näheres Apotheke, Saggasse. (540) 3-3



Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern, Winter- und Sommerküche, Garten und Stallung, zu vermieten: **Bürgerthor-Vorstadt, Reussbachgasse Nr. 1.** Das Nähere ist daselbst zu erfragen. (559) 3-3

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpulvermittel.

KALODONT F. A. Sarg's Sohn & Co., k. k. Hoflieferanten in WIEN.

Zu haben bei den Apothekern und Parfümeurs etc., 1 Stück 35 kr. In Hermannstadt bei den Apothekern: Karl Jlkell, Kalsers Erben, W. F. Morscher, Karl Müller, Molnar's Erben, August Teutsch; ferner bei Const. Bugarsky, Johann Billes, G. W. Grohmann, G. Kessler, L. Kurowsky



Einziges Etablissement, welches in Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

Damen-Mieder (Corsets)

M. Weiss, Wien.

Preise der Mieder: 10, 12, 14, 16 fl. und höher. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Postversendungen nur gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung.

Brieflich

unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Nervenzerrüttung, Gebärmutter- und inbesondere Manneschwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injektion bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

Dr. Hartmann,

Chef-Arzt des von der hohen k. k. nieder-österreichischen Statthalterei concessionirten Wiener allgemeinen Krankenvereines, gewesenes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, bestrenomirter Spezialarzt. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantiert die seit fast 20 Jahren bekannte Ordinations-Anstalt, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. - Beliebrige Brochure von Dr. Hartmann und Medicamente werden bisert zugesendet.

Honorar mäßig.

Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

In A. Schmiedicke's Buchhandlung in Hermannstadt

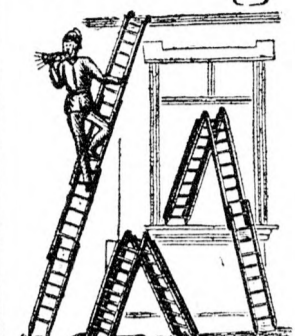
ist erschienen:

Zonen-Tabelle

für die Eisenbahn-Fahrten in den siebenbürgischen Theilen.

Preis 15 kr., aufgespannt 25 kr. Nach Auswärts gegen Einsetzung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung.

Wer irgend eine Leiter kaufen will,



der lasse sich vorher illustrierte Prospekte gratis senden über vorzüglich konstruirte verschiebbare und feste Leitern von der

I. österr. Patent-Leiter- u. Gerüst-Fabrik,

Wien, Heiligenstadt, Nussdorferstrasse 101,

Lieferantin für k. k. Schlösser, Theater, Bahnen, Küchen, Fabriken, Geschäfte, Feuerwehren etc. Etwa am Lager: Verschiebbare und feste Doppell-, Anlege-, Transmissions- und Feuerwehr-Gaten aller Größen, sowie feste eichene und hölzerne Leitern.

Einzig Special-Fabrik der Monarchie. 1888 fünfmal prämiirt.

Wiener Kindernähmehl.

Beste Nahrung für Säuglinge. Vollständiger Ersatz der Muttermilch. Leicht verdaulich, kräftig und blutbildend. Erprobt und empfohlen durch Prof. Dr. Godeffroy, Dr. H. v. Pergor, Director Dr. Exner, Regierungsrath Prof. Dr. J. Schnitzler, Director der Poliklinik, Dr. C. Falkenfeld und anderen ärztlichen Autoritäten.

Für Wächterinnen, Brustkranke und Reconvalescenten wird dieses ausgezeichnete Nahrungsmittel färbend, heilend und lösend.

Zu haben in Hermannstadt bei C. A. Markowatz, Franz J. Wagner (vorm. Const. Bugarsky).

Preis einer großen Büchse 80 kr., einer kleinen Büchse 45 kr. nebst Gebrauchsanweisung.

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Postdampfschiffahrt Hamburg - New York

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen Havre - New York, Stettin - New York, Hamburg - Baltimore.

Nähere Auskunft ertheilt Josef Gschirhagl, Wien, IV., Wieden, Weyringergasse Nr. 32.

552 2-14

Süßes Grünfutter im Winter garantiert

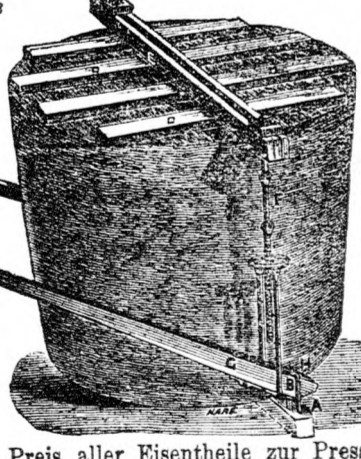
Grünfutter-Pressen

Patent Blunt. Einzige Presse mit continuirlich u. selbstthätigem Druck, daher Einzige Presse mit sicherer Gewähr des Gelingens!

Einzige Presse, die ermöglicht, Feimen nicht nur viereckig, sondern auch rund aufzusetzen. Rundes Aufsetzen vermindert die Ansenfische und vergrößert dadurch die Ausbeute. 1 Hebelpaar presst bis zu 2000 Centner Grünfutter, auch kleinere Mengen!

Billigste u. beste aller Pressen!

PH. MAYFARTH & Co., WIEN II, Taborstrasse 76, Frankfurt a. M. und Berlin N.



DIE BESTE SCHWEIZER CHOCOLADE
LIEFERANT S. MAJESTÄT DES KÖNIGS V. ITALIEN
A. MAESTRANI ST. GALLEN, SCHWEIZ

Zu haben in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen.

Akademie für Handel und Industrie in Graz.

Oeffentliche Schule mit Staats-Subvention.

Die Akademie beginnt am 15. September d. J. ihr siebenundzwanzigstes Schuljahr.

Drei Jahrgänge und eine Vorbereitungs-Classe für Solche, die in die Akademie noch nicht aufgenommen werden können. Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst.

Abiturienten-Curs. Einjähriger kaufmännischer Curs für Naturanten von Gymnasien und Realschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden, oder gleichzeitig mit Hochschulfstudien sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen.

Ankunft betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführlichen Prospect ertheilt die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz.

A. E. v. Schmid, Director.

„HOTEL CENTRAL“

Budapest, Ecke der Kerepeserstrasse und Rottenbillergasse, vis-à-vis dem Centralbahnhofe.

Grüffnung am 1. August.

Beehren uns hiemit, der gefälligen Beachtung des hochgeehrten reisenden Publicums dieses allen Anforderungen entsprechende und mit modernem Comfort erbaute Hotel achtingvollst zu empfehlen. Dasselbe hat 70 Zimmer, Badezimmer, elektrische Beleuchtung, Personenaufzug (Lift) auf jeden Stock. Mäßig berechnete Zimmerpreise sind in jedem Zimmer sichtbar angebracht.

Hôtel Central

Ist dem Centralbahnhofe gegenüber, in zwei Minuten ohne Benützung eines Wagens zu erreichen und macht daher bei der Ankunft und Abfahrt des Gastes den Aufenthalt überflüssig. An der verkehrsreichsten Straße der Hauptstadt erbaut, kann man jede Richtung der Stadt rasch und bequem erreichen, da Pferdebahn- und Omnibus-Haltestellen vor dem Hotel sind. Unser Hotel ist auf dem gelindesten Punkte der Hauptstadt mit herrlicher Aussicht gelegen, mit Kaffeehaus und Restauration verbunden, und wird es unser Hauptaugenmerk sein, durch Verabreichung guter und preiswerter Getränke, schmackhafter Speisen bei mäßigen Preisen die Gast unserer p. t. Gäste zu erwerben und hoffen, gehütet auf den guten Ruf, welchen wir uns als langjährige Restaurateure erworben, auf zahlreiche Zuspruch.

Budapest, im Juli 1889.

Sachachtungsvoll Bucher & Höllrigl, Hôteliere.